Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

114 (30.9.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-364609

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 114. Dienstag, den 30. September 1873.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Quartal der **„Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“**. Dieselben werden, wie bisher, eine politische Rundschau, Local-Notizen, sowie sonstige Notizen aus allen Landestheilen bringen, aber auch durch spannende Novellen für die Unterhaltung ihrer Leser Sorge tragen. Dieselben erscheinen wöchentlich drei Mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend zu dem billigen Preise von 10 Sgr. pro Quartal. — Annoncen finden die wirksamste Verbreitung und werden für Elsfleth mit 9 Pfennige, bei Wiederholungen mit 6 Pfennige und für auswärts mit 1 Groschen pro Zeile berechnet.

Für das wöchentlich einmal erscheinende **„Illustrirte Unterhaltungsblatt“** beginnt ebenfalls ein neues Quartal und kostet dasselbe nur 7½ Sgr. pro Quartal. Wir bitten um recht baldige Bestellung, damit die Zusendung pünktlich erfolgen kann.

Bestellungen übernehmen sämmtliche Postanstalten, sowie für hier die Expedition.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Die Expedition der „Nachrichten“.

Politische Rundschau.

— Der König von Italien ist am Freitag Abend wieder von Berlin über Wien und den Semmering nach seinem Heimathlande abgereist.

— In den politischen Kreisen, in welchen man den Mythus eines zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Freiherrn von Manteuffel bestehenden Antagonismus gepflegt hat, wird man sich einigermaßen durch die Nachricht überrascht gefühlt haben, daß zwischen Beiden noch am Abend nach der Rückkehr des Fürsten eine mehrstündige Besprechung stattgefunden hat. Ohne Zweifel mußte es für den leitenden Staatsmann vom größten Interesse sein, die vom Freiherrn v. Manteuffel während seines mehrjährigen Aufenthalts in Frankreich gesammelten Erfahrungen und Beobachtungen kennen zu lernen; aber sicherlich muß sich jeder von Beiden behaglich und ungenirt gefühlt haben — um der Unterhaltung eine so lange Dauer zu geben.

— Mit der Ernennung des Generals v. Manteuffel zum Feldmarschall hat das preußische Heer derer jetzt acht, während dasselbe bis October 1870 nur einen hatte, nämlich den General-Feldmarschall Grafen Wrangel.

— Wie die „B. B. Z.“ aus guter Quelle wissen will, hätten die Officiere und Beamten der Occupationsarmee eine ansehnliche Summe aufgebracht, um dem Marschall Freiherrn von Manteuffel einen kostbaren Degen überreichen zu können. Die Officiere und Beamten glaubten ihrem Chef diese Huldigung schuldig zu sein, weil er eifrig darauf bedacht gewesen ist, die Lage der Officiere während der Occupation zu verbessern und insbesondere für die in Deutschland zurückgebliebenen Familien der Beamten wirksam zu sorgen.

— Feldmarschall Moltke hatte in diesen Tagen eine lange Unterredung mit dem ersten Adjutanten des Königs Victor Emanuel und gewesenen Kriegsminister Bertolé-Viale. — Von einem der hervorragendsten italienischen Staatsmänner erzählt man im Kreise seiner Landsleute folgende bedeutungsvolle und zuverlässige Aeußerung: „Wir haben uns hier, nämlich in Berlin, überzeugt, daß eine entente cordiale zwischen den zwei Ländern besteht, welche ein gemeinsames Vorgehen beider Staaten im Fall gewisser europäischer Eventualitäten mit sich führen wird.“

— Der Herzog von Anhalt schießt jetzt in den Staatsforsten am Harze die Hirsche, die er bekanntlich durch besonderes Decret für sein Jagdvergnügen hat aufsparen lassen. Dagegen haben die Harzgemeinden sich über Schritte berathen, welche bei den Gerichten gegen den herzoglichen Privatwaldbesitzer zu thun sind. Ihr Rechtsbeistand hat dabei, wie man der „M. Z.“ schreibt, den Inhalt von drei Klagen für drei arme Wittwen eines Dorfes unweit Ballenstedt mitgetheilt, deren Recht, in den aus dem Besitze des Landes in das Eigenthum des herzoglichen Hofes übergegangenen Waldungen nach wie vor dürres Holz zu sammeln, bestritten wird. Die Klage habe gegen die Person des Herzogs

Das graue Haus in der Rue Richelieu in Paris.

Nach einer wahren Begebenheit von Edmund Hahn.

(Schluß.)

Ein durchdringender Schrei Claudia's welche ihrem Vater gegenüber saß, unterbrach Melun's Rede. Duresnell war regungslos in seinen Sessel zurückgesunken und erst dem schnell herbeigerufenen Arzte gelang es, ihn wieder in das Leben zurückzurufen.

„Sie haben schmerzliche Erinnerungen in Herrn Duresnell und auch in mir erweckt, Herr Melun, beinahe vor 17 Jahren, am 8. Mai, ließ die unvorsichtige Wärterin Victorin Varreux, meinen Großneffen, Duresnells Mündel in die Seine stürzen. Das Kind wurde nicht gerettet, nicht einmal sein Leichnam gefunden, und Herr Duresnell fühlt sich seitdem sehr unglücklich!“

„Ja sehr, sehr unglücklich!“ ächzte Herr Duresnell, die Last muß von meiner Seele herunter. Als meine Gattin am Sarge unseres dritten Kindes stand, wir nur noch Claudia in der Wiege hatten, gestand sie verzweiflungsvoll, daß sie zuweilen der habsüchtigen Wärterin des kleinen Victorin gesagt habe: wäre dies Kind nicht, so wäre ich reicher und könnte Dich höher bezahlen. Ob damals Wahnsinn aus Amelie geredet haben mag, ob sie durch diese Worte die schändliche Wärterin bestochen hatte, ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß, seit ich Victorins Tod erfuhr, ich ein elender, armer Mann bin, trotz meines Reichthums, trotz meiner Schuldlosigkeit.“

„Und würden Sie sich erinnern können, welche Kleidung der Knabe an jenem Tage getragen hat?“ fragte Herr Maurice Duresnell. „Nein“, entgegnete dieser.

„Aber ich“, ließ Mademoiselle Varreux sich vernehmen. „Ich habe mit eigener Hand das blaue Sammetmützchen mit Gold gestickt, welches ihm so gut stand, und den weißen Kragen.“

Herr Maurice sagte: „Am 8. Mai des Jahres 18— ging ich zur Nachmittagszeit aus. Ich wohnte damals in einem einsam stehenden, mit einem Garten umgebenen Hause, ungefähr eine gute Stunde entfernt von den Tuilerien. Das Haus steht nicht mehr, auch der Garten ist nicht mehr zu finden, ein ganzer Stadttheil ist seitdem dort gebaut worden. Als ich heimkehrte fand ich auf der Thürschwelle meines Häuschens einen schlafenden Knaben. Ich nahm das Kind auf den Arm und trug es auf mein Bett, denn es war schon Nacht und das Kind schlief fest. Es trug ein buntes Kleidchen, ein blaues mit Gold gesticktes Sammetmützchen und einen weißen gestickten Kragen. In der

Landesbibliothek Oldenburg

gerichtet werden müssen, welchem demnächst die gerichtliche Vorladung zugehen werde. Die Zustände sind nett. Wie sehr übrigens die Gemeinden von ihrem guten Rechte durchdrungen sein müssen, davon zeugt die Einmüthigkeit, mit welcher die Beschlüsse in jener Versammlung gefaßt worden sind.

— Zu der Nachricht aus Kassel, daß der Landgraf Friedrich von Hessen-Rumpenheim seine sämmtlichen politischen Rechte und alle seine Ansprüche auf das Fideicommißvermögen der hessischen Fürstenfamilie an Preußen abgetreten habe, schreibt man dem „Fr. J.", daß das Eigenthumsrecht dieser Familie an diesem ihrem Vermögen in keiner Weise dadurch geändert worden ist, indem wenigstens einer der hessischen Agnaten diesem in Bezug auf das Fideikommiß null und nichtigen Vertrage, der nur die Person des Landgrafen aller Rechte an diesem Vermögen verlustig macht, nun und nimmermehr beitreten wird, und daß, wenn alle übrigen Agnaten auf ihre Rechte an demselben verzichten sollten, diese sämmtlich auf diesen Einzigen übergehen würden. Wer dieser Einzige sein soll, wird indeß nicht angegeben.

— Württemberg soll sich nach einer Mittheilung der „N. Frkf. Pr." jetzt entschlossen haben, sein Postwesen an das Reich abzugeben und zwar schon vom 1. Januar künftigen Jahres an. Bekanntlich findet die Reichsverfassung, soweit sie das Post- und Telegraphenwesen betrifft, auf Württemberg und Bayern keine Anwendung.

— Der spanische Dampfer Murillo, welcher bekanntermeise das Auswandererschiff Northfleet in den Grund gebohrt und feiger Weise im Stiche gelassen hatte, ist, obschon in Cadiz vom spanischen Gericht freigesprochen, am 23. September in Dover festgenommen worden, als er mit Ballast von Calais kommend in den Hafen eingelaufen war, als ob ihm daselbst Niemand etwas zu Leide thun könne. Die Küstenpolizei enterte das Schiff und verhaftete den Capitän, der übrigens nicht derselbe ist, welcher gegen die Northfleet anfuhr. Die Verhaftung erfolgte nur, um eine Entschädigung für die durch den Untergang der Northfleet benachtheiligten Parteien zu erwirken. Der Capitän mußte sich natürlich fügen, legte jedoch die Sache in die Hände des spanischen Consuls in Dover. Der Murillo ankert nun unter einer Batterie, durch merkwürdigen Zufall gegenüber einem Hause, in welchem die zur Wittwe gewordene Frau des Capitäns Knowles vom Northfleet, der in so braver Weise seine Pflicht erfüllte, sich zeitweilig aufhält. Falls die Eigner des Murillo Caution für die Summen, wegen deren sie verklagt sind, nämlich 10,000 Pfd. Sterl. für den Northfleet und 14,000 Pfd. Sterling für dessen Ladung stellen können, wird dem Murillo gestattet werden, seine Reise fortzusetzen.

— Nachdem die spanische Regierung einmal für die polizeiliche Ruhe im Lande gesorgt, öffentliche Versammlungen verboten und die Presse in strenge Aufsicht genommen, ist ihre ganze Thätigkeit darauf gerichtet, die Trümmer der Armee wieder zu einer festen Masse zusammenzuschweißen. Die Artillerie soll bereits nahezu neu organisirt sein. Eine Delegation von Artillerie-Officieren hat Castelar einen Besuch abgestattet, um ihm für das Decret der Reorganisation ihres Corps zu danken. Der Minister der Marine hat in einem Rundschreiben strenge Disciplin empfohlen und den Vorgesetzten die Pflicht eines guten Beispiels eingeschärft. Eine weitere Verordnung untersagt den Militärs jede Polemik in den Journalen über Dienstangelegenheiten. Bereits sind einige carlistische Zeitungen gemaßregelt und die „Correspondencia" wegen einer Nachricht vom Kriegsschauplatze verwarnt worden. — Vom Kriegsschauplatze selbst lauten die Nachrichten nicht ungünstig. Von Cartagena wird über den kläglichen Ausfall, der mit 2000 Mann regulärer Truppen, Sträflingen und Artillerie unternommen, berichtet. Die Angreifer nahmen Reißaus, so bald sie merkten, daß sie in Schußweite gekommen waren. Der Ausfall wurde auf den Rath einiger Führer gewagt, die glaubten, daß es Zeit für die Insurrection sei, den Belagerern einmal die Zähne zu weisen. Eine große Partei in der Stadt ist für das Capituliren. Doch beschloß dieselbe, daß zuerst der Ausfall des von den beiden Schiffen „Fernando Cattolico" und „Numancia" unternommenen Raubzuges nach Alicante abgewartet werden sollte. Die freigelassenen Sträflinge machen sich bereits unangenehm bemerkbar und die beiden Schiffe sind schon unverrichteter Sache heimgekehrt. Das Consularcorps von Alicante hatte beschlossen, einen Protest gegen die Drohung eines Bombardements zu erlassen. Nur der englische Consul lehnte ab, das Document zu unterzeichnen, da er keine Instructionen von seiner Regierung hatte. — Nach einer bei der spanischen Gesandschaft in Berlin eingegangenen officiellen Depesche hat inzwischen die englische Regierung Befehl ertheilt, die spanischen Fregatten „Almansa" und „Vittoria" unverzüglich der Regierung von Madrid auszuliefern.

— In Italien dauern die Freudenbezeugungen über die Reise des Königs fort. Selbst im äußersten Süden, in Palermo hat man es sich nicht nehmen lassen, eine große Freundschaftsdemonstration für Deutschland und Oesterreich zu veranstalten. — Daß man im Vatican über die Reise des Königs und besonders über den Empfang, den er am Wiener Hofe gefunden hat, sehr verdrießlich ist, ist erklärlich, und es hatte darum durchaus nichts Auffallendes, daß der päpstliche Nuntius während der Anwesenheit des Königs Victor Emanuel sich von Wien entfernt hielt. Eine Wiener Zeitung bringt ferner eine Mittheilung, die indessen sehr wenig Glauben verdient, die Mittheilung nämlich, daß die päpstliche Curie beabsichtigen soll, noch weiter zu gehen und förmlich gegen Victor Emanuels Besuch zu protestiren. Es heißt nämlich, Monsignor Falcinelli habe Auftrag, den Grafen Andrassy mit einer auf den Fall Bezug nehmenden Protestnote heimzusuchen, ja, er habe diese Note bereits überreicht. So sehr man sich gefaßt machen muß, Unerwartetes aus dem Vatican zu vernehmen, so klingt es doch unwahrscheinlich, daß der heilige Vater in der bloßen Anwesenheit des Königs in Wien eine Verletzung seiner Rechte erblicken sollte, und so weit ginge, dem österreichischen Kaiserhause vorzuschreiben, auf welche Person es seine Gastfreundschaft zu beschränken habe.

England wird angesichts der ungünstigen Nachrichten, welche die letzte Post von der afrikanischen Westküste gebracht, seine Rüstungen für den Krieg gegen die Aschantis wahrscheinlich verstärken müssen. Dem Vernehmen nach sollen noch Mindestens

---

Tasche, die das Kind umhängen hatte, befand sich ein Zettel, auf welchem geschrieben stand: „das Kind hat weder Vater noch Mutter, erbarmt euch seiner, es heißt Alphonse." Es war ein lieblicher Knabe mit langen goldenen Locken und braunen Augen, und ich war sofort entschlossen, demselben Vater zu sein. Meine alte Dienerin freute sich auch sehr über den Knaben, und da Niemand nach ihm fragte, auch in keiner Zeitung von einem vermißten Kinde die Rede war, behielt ich ihn bei mir. Ich fragte ihn nach dem und jenem aus, erhielt aber nur einsylbige Antworten, das Kind war nicht stumm, vermochte aber nur gewisse leichte Worte auszusprechen. Ich zog einen Arzt zu Rathe, welcher dem Kinde, als es sechs Jahr alt war, die Zunge löste."

„O Himmel! auch Victorin sprach wenig, der Arzt hielt ihn für zu jung, um vor dem siebenten Jahre diese Operation vorzunehmen", rief Mademoiselle Barreux. „Sollten Ihr Sohn und der verlorene Victorin identisch sein? Hätte die Amme das Kind nur für ertrunken ausgegeben? Ich weiß nur, daß sie verzweiflungsvoll, nachdem sie sich selbst der Fahrlässigkeit angeklagt hatte, das Haus heimlich verließ, um, wie wir glaubten, der Strafe zu entgehen."

„Es wird sich Alles aufklären", sagte der Arzt, „vor Allem bedarf Herr Duresnell Ruhe, und Sie, Herr Maurice, werden uns vielleicht noch die Kleider vorzeigen können, in welchen das Kind zu Ihnen kam."

VI.

Wie damals, als Herr Maurice zum ersten Mal mit Alphonse das alte Haus betrat, strahlte heute die Sonne. Der violette Saal hatte durch Maiblumen, Rosen und Siringa ein heiteres Ansehen erhalten, nur wenige Menschen waren versammelt, aber alle hatten frohe Mienen.

Die Kleider, welche Herr Maurice als die des gefundenen Knaben vorgezeigt hatte, waren als die des kleinen Victorin von Mademoiselle Barreux erkannt worden. An dem Tage, an welchem er ertrunken sein sollte, hatte Herr Maurice den Knaben vor seiner Thüre gefunden, sowohl Mademoiselle Barreux als Herr Duresnell fanden, daß Alphonse Maurice, wie er noch genannt wurde, die Familienzüge der Barreux trug. Gestern war endlich bestimmte Nachricht auf die sorgfältigsten Nachforschungen über die Amme eingetroffen. Sie lebte noch in Lyon im Wohlstand und nachdem ihr volle Verzeihung und Verschwiegenheit zugesichert worden war, hatte sie bekannt, daß sie von Madame Duresnell bestochen worden sei, um das Kind zu tödten. Sie

Landesbibliothek Oldenburg

drei Schiffe mit Vorräthen nach der Goldküste abgehen, ehe Alles zur Stelle sein wird, was Sir Garnet Wolfelei für den Anfang als unumgänglich nothwendig bezeichnet hat. Außer den zwei Bataillonen Infanterie, nämlich dem 2. Bataillon des 23. Füsilierregiments und dem 2. Bataillon der Jägerbrigade, soll auch das am Cap der guten Hoffnung stationirte 86. Regiment nach der Goldküste gehen, um an der Expedition gegen die Aschantis Theil zu nehmen.

---

†> **Elsfleth**, 29. September. Heute Nachmittag fand eine Gemeinderathssitzung statt. Bericht folgt in nächster Nummer.

— Berlin. Es sind am Sonntag den 14. September hier in 37 evangelischen Kirchen 615 und am 21. September 729 Paare aufgeboten worden (ungerechnet die katholischen, jüdischen, gerichtlich Aufgebotenen u. s. w.). Wenn nun jedes Paar eine Wohnung beansprucht, so werden also in 14 Tagen 1344 Wohnungen gebraucht.

— Königsberg i. Pr., 27. September. Der Propst Dinder hat nach dem hier erfolgten Tode eines Altkatholiken sich wiederum geweigert, die Beerdigung desselben in geweihter Erde vorzunehmen. Das Polizei-Präsidium hat, dem Vernehmen der „Hartung'schen Zeitung" zufolge, beschlossen, dieselbe eventuell zwangsweise durchführen zu lassen.

— Gogolin in Ostpreußen. Eine Arbeiterfrau hat ihr leibliches Kind wegen Fortlaufens zu seinen früheren Pflegeeltern in der Weise gezüchtigt, daß sie das Kind auf glühende Kohlen knieen ließ. Bedeutende Brandwunden an beiden Schienbeinen des Kindes waren die Folge dieser unerhörten Strafweise und sieht jetzt die unnatürliche Mutter ihrer gerechten Strafe entgegen.

— Rose, Westpr. In der Nacht vom 9. zum 10. Sept. ist auf dem hiesigen Abbau ein scheußliches Verbrechen verübt worden. Ein Mensch, der den französischen Krieg mitgemacht, hatte Tags vorher Streit mit seinen Eltern über seine beabsichtigte Verheirathung. Am Abende verweist ihm sein Vater, ein Tagelöhner, seine Wohnung. Der Sohn geht, kommt aber wieder, schlägt ein Fenster ein, springt in die Stube, schlitzt mit einem Messer zuerst dem Vater, dann der Stiefmutter und hernach dem zu Hilfe eilenden Bauer A. Z. und auch dessen ältestem Sohne den Bauch auf, wogegen er der Bauerfrau nur einen Arm auf und eine Sehne zerschneidet. Darauf springt der Unmensch in den Stall des Besitzers, zäumt ein Pferd und jagt davon, zu seiner Braut, setzt derselben eine Pistole vor die Brust, um sie zu erschießen. Durch Dazwischenkunft anderer Leute wird das Mädchen gerettet, der Wüthende eilt davon, und schweißtriefend ohne Zaum und Sattel kommt zunächst das Pferd zu Hause an, diesem folgt der Elende. Er äußert verwundert: „Das ist wohl schlimm geworden, wendet sich an den Bauer mit der Bitte, ihm zu verzeihen und sich doch einen Arzt holen zu lassen, und verschwindet dann wieder.

— Leipzig, 26. September. Der Schriftsteller Roderich Benedix ist heute Mittag nach langem Krankenlager gestorben.

— Paris. Man erzählt von einem jungen talentvollen Maler folgende Anecdote. Der Künstler wurde jüngst durch einen vom Geschäft zurückgezogen lebenden Gewürzkrämer mit der Anfertigung seines Portraits beauftragt. Man einigt sich über den Preis: Tausend Francs. „Wann denken Sie fertig zu sein?" fragte der Besteller. „In vierzehn Tagen", lautet die Antwort. Aber bereits nach 9 Tagen war der letzte Pinselstrich gethan und der Maler überreicht seinem Modell das wohlgelungene Conterfei. Der Krämer ist über diese Beschleunigung durchaus nicht erbaut. „Mein Lieber", sagte er, „in Geschäftssachen hört die Gemüthlichkeit auf. Ich werde nicht einen Sous zahlen, wenn Sie weniger, als vierzehn Tage malen." — „Aber das Bild ist fertig." — „Thut nichts! Sehen Sie nur nach, Sie finden jedenfalls eine Stelle, an der noch etwas hinzuzufügen ist." — Der Maler sah nach und fand richtig eine solche Stelle, er hat noch ein Stück zugemalt — an den Ohren, sagt die böse Welt.

— Luneville, 25. September. Vor dem hiesigen Tribunal wurde die Anklage wegen der hier gegen Deutsche aus Straßburg und Avricourt am 31. August d. J. verübten Insulte verhandelt. Zwei der Angeklagten, worunter der Elsässer Schwarz, wurden der thatsächlichen Betheiligung an den Mißhandlungen überführt und zu je 4, ein Dritter wegen Bedrohung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Das zahlreich versammelte Auditorium zeigte bei der Publication des Urtheils eine lebhafte Erregung. Ruhestörungen sind indessen nicht vorgekommen.

— Aus den letzten Tagen der Occupation wird der „Z. f. Loth." von glaubwürdiger Seite folgende Geschichte erzählt, welche den dabei handelnden Personen gewiß zur Ehre gereicht. Als die deutschen Truppen schon auf dem Marsche von Verdun nach Etain sich befanden, brach in dem zwischen diesen beiden Orten gelegenen Dorfe Dieppe Feuer aus. Unter anderen Personen, welche zu der Brandstätte eilten, befanden sich auch mehrere preußische Soldaten. Als sie bei dem brennenden Hause anlangten, hörten sie, daß sich darin noch eine Wöchnerin befinde, deren Rettung bis dahin noch nicht hatte bewerkstelligt werden können. Ohne langes Besinnen stürzten zwei Soldaten in das brennende Haus und holten mit Mühe und eigener Lebensgefahr die unglückliche Frau mit dem Säuglinge aus den Flammen. Zur Belohnung wollte der Bürgermeister des Orts jedem der braven Soldaten eine Summe von 70 Franken ertheilen, diese aber weigerten sich, das Geschenk anzunehmen; der Bürgermeister aber berichtete dem Oberbefehlshaber der Occupationsarmee die schöne That der deutschen Soldaten.

— Madrid, 26. September. Nach Regierungsnachrichten ist die Truppenatheilung Azzondos am 23. d. M. geschlagen worden und hat 4 Todte, 16 Verwundete und 270 Vermißte gehabt. — Es heißt, die Geschwader der fremden Mächte im Mittelmeere wären entschlossen, ein Bombardement Alicantes zu verhindern.

— Perpignan, 26. September. Nach telegraphischen Mittheilungen von carlistischer Seite wäre die Belagerung von Tolosa auf ausdrücklichen Befehl des Don Carlos aufgehoben, weil die Belagerungstruppen zur Zerstörung der Waffenfabriken in Eibar und Placencia verwendet werden sollen.

— Tanger, 26. September. Muley Abbas, der Bruder des verstorbenen Sultans von Marocco, wäre dem Vernehmen nach zu dessen Nachfolger proclamirt.

— Die große Ballonfahrt über den atlantischen Ocean scheint den neuesten amerikanischen Nachrichten zufolge zu Wasser geworden zu sein. Ein Reporter des „New-York Herald" hat vom Professor Wise, dem Luftschiffer, den Grund ermittelt, warum der atlantische Ballon am 10. d. nicht, wie angekündigt worden, aufstieg. Der Professor sagte: „Ich machte mich anheischig, die Versuchsreise zu unternehmen, falls man mir ein gehöriges Luftschiff liefere. Wenn durch eine thörichte oder eher schändliche Sparsamkeit der Ballon ein Fiasco ist, so liegt die Schuld nicht an mir, denn meine Wünsche mit Bezug auf fast jedes Detail der Construction wurden verhöhnt, und Alles geschah, um selbst auf Gefahr des Lebens Kosten zu sparen. Ich fürchte, daß nur sehr wenig Hoffnung vorhanden ist, mit diesem Aërostat aufzusteigen."

— (Wettschwimmfahrt junger Damen.) Die „New-York-Times" enthält einen Bericht über eine Wettschwimmfahrt, die am 10. September im Flusse Harlem zwischen 10 jungen Damen stattfand. Der Preis war ein seidenes Kleid im Werthe von 175 Dollars und die Distanz eine Meile. Miß Goboeß, welche die Strecke in 40 Minuten zurücklegte, trug den Preis davon und Miß Colton kam als zweite am Ziele an. Miß Denan führte eine Zeit lang den Reigen, verzichtete aber auf ihre Aussicht auf den Preis, um einen jungen Mann, der in's Wasser

---

habe die große Summe genommen und das Kind ausgesetzt, von dem fast stummen Kinde keinen Verrath fürchtend. Da die Amme dasselbe für ertrunken ausgegeben hatte, waren von Herrn Duresnell keine Nachforschungen angestellt worden.

Um das Andenken seiner Gattin zu schonen, ließ Herr Duresnell mit Zustimmung aller Betheiligten dieses Familiengeheimniß in Dunkel gehüllt. Die sanfte Claudia erfuhr nicht, welche That ihre Mutter begangen hatte. Herr Duresnell erklärte Alphonse für seinen Schwiegersohn und Erben, die würdige Dame und Herr Maurice segneten das glückliche Paar.

VII.

Seit dem Tage, welcher Victorin Alphonse mit Claudia am Altare verband, sind Jahre verstrichen. Herr Duresnell ist gestorben, aber zufrieden, denn er hinterließ seine Tochter glücklich als Gattin und Mutter. Herr Maurice lebt bei seinem Pflegesohne, auch Mademoiselle Barreux. Ein gern gesehener, fast täglicher Gast der Familie ist Eugen und oft sagt er: „Dein Haus, Alphonse, ist jetzt ein glückliches Haus, möge es ein glückliches bleiben!"

Landesbibliothek Oldenburg

gefallen war, zu retten. Die Zuschauer beschlossen, der jungen Dame als Belohnung für ihre Bravour eine goldene Uhr zum Geschenk zu machen.

— New-York, 25. September. Das gelbe Fieber in Shreveport hat wieder zugenommen.

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Mittwoch	den	1. October	10 Uhr	35 Min.
Donnerstag	„	2. „	11 „	55 „
Freitag	„	3. „	0 „	25 „
Sonnabend	„	4. „	1 „	15 „

Immobilverkauf.

Elsfleth. Am Sonnabend, den **4. October d. J., Mitt. 12 Uhr,** wird die außerhalb Deichs in unmittelbarer Nähe des neu angelegt werdenden Hafens belegene Besitzung der Wwe. Hinrichs hies., bestehend aus Wohnhaus und Garten und groß 7 Are 99 Meter, im Locale des Großherzogl. Amtsgerichts hies. zum öffentlichen Verkaufe aufgesetzt, wozu ich Kaufliebhaber hiemit einlade.

Bodenkamp, Rstllr.

Mobiliarverkauf.

Elsfleth. Folgende zum Nachlasse der Wwe. Lichtenberg hies. gehörige Gegenstände, als:

1 Schreibpult mit Aufsatz, 1 Secretair, 1 Spiegel, 1 Commode, 1 Lehnstuhl, 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 6 gewundene Stühle, mehrere Tische, 1 Uhr, 1 Bettstelle, 1 kl. dito, 2 Küchentische, 1 Koffer, 1 Filtrirfaß, 1 kupf Kessel, 1 mess. dito, 1 metall. Mörser, 2 Sägen, 1 Nachtkoffer, 1 Spinnrad, 4 Eimer, 2 Waschbalzen, 1 Kleiderlouie, Tisch-, Hand- und Bettücher, Gardinen, sämmtliches Küchengeschirr und mehrere sonstige Sachen

sollen am Sonnabend, den **4. October d. J., Nachm. 1 Uhr auf.,** in und bei der von derselben innegehabten Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

Kaufliebhaber ladet ein

Bodenkamp, Rstllr.

Elsfleth Am **Montag, den 6. October d. J., Nachmittags 1 Uhr,** läßt Joh. Jacob Koopmann zu Oberrege, in und bei seinem Hause:

mehrere Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Küchenschrank, überhaupt sämmtliche Mobilien, ferner sämmtliche Küchengeräthe, 1 großen kupfernen Kessel, verschiedene Acker- und Gartengeräthe und sonstige Sachen,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

G. Willers, Auctionator.

Sehr elegante Damentaschen, Schildpatt-, Drath- und Gummi-Garnituren, Diademe, Medaillons Haarnadeln und **Nackenkämme,** alles in großer Auswahl, empfiehlt

G. C. von Thülen Wwe.

Schönen ammerländischen Honig, prima Waizenmehl, echte Brustbonbons und **Magen-Morsellen,** empfiehlt **M. A. Eilers.**

An die Bezahlung der Einkommensteuer, Sporteln 2c. an die hiesige Amtsreceptur wird nochmals erinnert.

Frankfurter Pferde-Markt-Lotterie

mit Genehmigung hoher Regierung.

Ziehung am 22. October d. J.

Bei dieser Lotterie kommen 9 elegante Equipagen mit 4 und 2 Pferden bespannt, 1 feiner Schlitten mit 2 Pferden, 60 der schönsten Reit- und Wagenpferde, nebst vielen hunderten von anderen sehr werthvollen Gewinnen zur Vertheilung. Zu dieser allgemein so beliebten Lotterie versendet der Unterzeichnete Loose incl. Porto und Spesen bei Uebersendung der resp. Gewinne:

1 Loos für 1 Thlr. 5 Sgr. oder fl. 2. 3 Kr.
6 Loose „ 7 „ — „ „ „ 12. 15 „

gegen Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß. Jeder Theilhaber erhält nach der Ziehung eine Gewinnliste franco und gratis übersandt durch das Handlungshaus von

Joh. Geyer in Frankfurt a. M.

NB. Da in der Regel die Betheiligung bei dieser Lotterie eine ungemein starke ist, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können

Manschettenknöpfe in Horn, sowie **echt Schildpatt** und **Elfenbein,** ganz neu, empfiehlt

G. C. von Thülen Wwe.

Keine Frauenzeitung erfreut sich einer grösseren Verbreitung und ist trotz ihrer trefflichen Original-Abbildungen so billig, als die

Modenwelt.

Preis vierteljährlich 12½ Sgr., mit colorirten Modenkupfern 1 Thlr. 5 Sgr.

Dem bewährten Streben der Redaction, vor Allem die Bedürfnisse der Familie zu berücksichtigen, und gleichzeitig den Anforderungen der eleganten Welt in vollstem Maasse Rechnung zu tragen, verdankt die Modenwelt ihren stetig wachsenden Ruf. Mehr als 200 Schnittmuster jährlich, die sowohl ihrer Genauigkeit, als sorglichen Auswahl wegen gleich sehr gerühmt werden, ermöglichen es selbst ungeübteren Händen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst anzufertigen. Auch im Gebiete der Handarbeiten gilt die Modenwelt als beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Alle Kranken

finden in dem Buche „Naturheilmethode" (15. Auflage) **Hülfe, Linderung und Rath** für veraltete Krankheiten des menschlichen Körpers und wird an **jeden Hilfesuchenden** frei und ohne Kosten versandt. **William Becker,** Braunschweig.

Tausende Leidende verdanken diesem Buche ihre Gesundheit und Wohlbefinden.

Die so viel nachgefragten **Markenalbums** in Leder und Calico sind eingetroffen bei:

G. C. von Thülen Wwe.

Zu kaufen gesucht.

Ein kleiner Ofen. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Elsfleth. 1 noch guter mah. Spiegel und 1 Waschbalje in Auftrag zu billigem Preise.

Bodenkamp, Rstllr.

Zu verkaufen.

Ein Schreibtisch. Näheres in der Exped. d. Bl.

Lindenhof bei Elsfleth.

Freitag, den 3. October, am Viehmarktstage:

Ball,

wozu ergebenst einladet

Ed. Ahlers.

Sonntag, 5. Octbr.

Ball,

wozu freundlichst einladet

Carl Stege.

Vermißt

Seit 14 Tagen ein weißes wollenes Tuch. Abzugeben in der Exped. dieses Blattes.

Gesangverein.

Donnerstag, October 2. Anfang der Uebungen im Saale bei Frau Hauerken.

Die Direction.

Wm. J. Taylor & Co.

Schiffsmakler und Export-Geschäft.

Newcastle upon Tyne.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Bremerhaven, 26. Sept.		nach
Sylphide, Oltmanns		Cardiff
Humboldt, Corssen		Bordeaux
Genius, Lohse		Minitillan
Stettin, 24. Sept.		von
Marie, Pamien		Newyork
off Lizard, 23. Sept.		nach
Gemma, Johannsen		Liverpool

Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg